

Dein Kind und Du. Eine Partnerschaft fürs Leben.

Praxis-Ergotherapie
Elternratgeber



Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort
2. Erläuterung unangenehme und angenehme Folgen
3. Fallbeispiel Laura:
 1. Belohnung; Förderung positives Verhalten
4. Fallbeispiel Till
 1. Belohnung; Förderung positives Verhalten
5. Handlungsempfehlung:
 1. Positives Verhalten der Eltern
6. Fallbeispiel Jonas:
 1. Belohnung; Förderung positives Verhalten
7. Fallbeispiel Lea:
 1. Belohnung; Förderung positives Verhalten
8. Erläuterung :
 1. Abbau von negativen Verhalten durch Bestrafungen
9. Fallbeispiel Julian:
 1. Bestrafung; Förderung positives Verhalten
10. Lernen mit guten Gefühlen
11. Fallbeispiel Felix Lernstörung
12. Fallbeispiel Max Lernstörung
13. Fallbeispiel Leonie Lernstörung
14. Fallbeispiel Zoey Lernstörung
15. Günstige Hilfestellungen
16. Eltern als Therapeuten

1. Vorwort

Ganz am Anfang möchte ich verdeutlichen, dass Sie als Eltern, das Verhalten ihres Kindes tief und umfassend beeinflussen. Dies geschieht jeden Tag, manchmal bewusst aber auch unbewusst.

Wir haben jetzt eine sehr schnelllebige Zeit, mit atem-beraubenden, gesellschaftlichen Entwicklungen. Deshalb sind die Anforderungen an Sie, liebe Eltern, höher denn je.

Wir in der Ergotherapie können Ihnen einen Leitfaden mitgeben und Hilfestellung bieten, wie Sie Ihr Kind erfolgreich unterstützen, es beim Lernen erfolgreich anleiten und es bestärken, die Ziele zu erreichen. Wir schaffen es in der Ergotherapie besser mit Ihrer Hilfe. In dieser Partnerschaft gewinnt Ihr Kind den höchsten Nutzen für sich selbst.

Vorteile, wenn Sie als Eltern mit unterstützen, Sie mit uns arbeiten und wir zusammen das Verhalten auswerten:

- Ihr Kind erhält ein positives Beziehungsangebot während der ganzen Woche, mehrere Stunden täglich.
- Ihr Kind erhält die heilende Beziehung von ihren Eltern, die ihnen am wichtigsten sind.
- Ihr Kind macht die positiven Erfahrungen mit Ihnen zusammen.

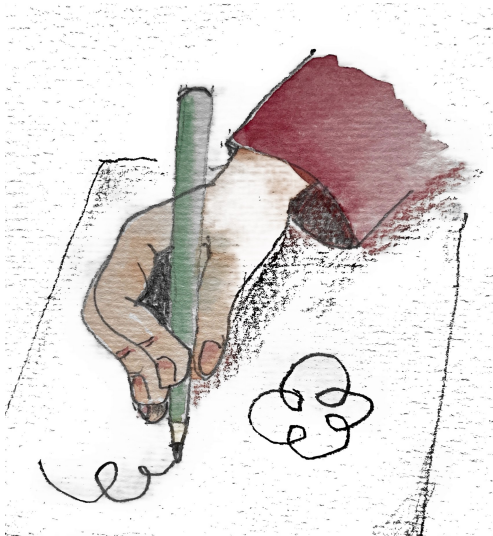
Frances Genth-Ostendorf

Jena, März 2023

2. Erläuterung unangenehme und angenehme Folgen

Kinder sind jederzeit in der Lage ihr bestehendes Verhalten umzulernen. Am Besten gelingt uns dies, wenn Ihr Kind einen Zusammenhang zwischen seinem Verhalten und den Folgen dieses Verhaltens erkennt.

Hier wollen wir unterscheiden zwischen unangenehmen und angenehmen Folgen. Angenehme Folgen zeigen Ihrem Kind, dass sein Verhalten erfolgreich ist. Dies führt dazu, dass Ihr Kind das Verhalten beibehält und sich eventuell auch häufiger so benimmt.



3. Fallbeispiel Laura

Belohnung Förderung positives Verhalten

Praxis Ergotherapie:

Laura, 9 Jahre, kommt einmal wöchentlich zur Ergotherapie. Nach einer eingehenden Befundung wurden ihre Hauptziele mit den Eltern besprochen. Laura hat deutliche sprachliche Defizite. Ihr fällt es schwer Gedanken in Worte zu fassen oder Dinge zu beschreiben. Wir spielen mit Laura das Spiel „Tabu“ um genau dies zu fördern. Nach der ersten Begriffserklärung von Laura beginne ich sie mit einer angenehmen warmen Stimme zu loben. „Ich freue mich sehr, dass dir das so gut gelungen ist.“ Ich lächle Laura an, wende mich ihr zu. Diese Zuwendung ist für Laura angenehm und daher eine Belohnung.

Durch mehrfache Belohnungen in dieser Art, unterstützt durch Sie als Eltern, kommt es zu einer wirkungsvollen Veränderung. Laura wird sich mehr mündliche Aktivität im Unterricht zutrauen. Es kommt zum Lob der Lehrerin, da sie auch die Veränderung wahrnimmt.

4. Fallbeispiel Till

Belohnung Förderung positives Verhalten

Praxis Ergotherapie:

Till, 10 Jahre, kommt einmal wöchentlich zur Ergotherapie. Sein Hauptproblem ist die Konzentration und Ausdauer. Ständig ist er von allen Reizen aus der Umgebung abgelenkt. Arbeite ich mit Till allein in einem reizarmen Raum, ist seine Konzentration besser. Dies führt aber zu keiner Besserung, da Till täglich in einem Klassenzimmer mit 18 anderen Schülern lernen soll.

Die Therapie findet in einem Raum mit einem anderen Therapiekind und deren Therapeuten statt. Till soll hier lernen, sich auf seine eigene Aufgabe zu konzentrieren. Wenn Till von seiner Aufgabe abgelenkt ist, ermahne ich ihn freundlich, auf seine Aufgabe zu schauen.

Wenn Till dies dann 15 Minuten durchführt, wird er belohnt. „Ich freue mich sehr Till, dass du es jetzt geschafft hast, dich auf deine eigene Aufgabe zu konzentrieren.“ Ich lächele Till an, freue mich über diesen Erfolg. „Weiter so Till, du wirst es

schaffen.“ Die Zuwendung ist für Till angenehm und daher eine Belohnung.

Durch mehrfache Belohnungen dieser Art, unterstützt durch Sie als Eltern, kommt es zu einer wirkungsvollen Veränderung. Till lernt mit den Reizen im Klassenzimmer umzugehen, sie auszuschalten um sich auf seinen Fokus besser konzentrieren zu können.

5. Handlungsempfehlung

Positives Verhalten der Eltern

Viele Eltern haben Interesse daran, Ihrem Kind bei der Bewältigung ihrer Lernschwierigkeiten zu helfen. Vielen Eltern tut es weh zu sehen, wieviel Unlust ihr Kind bei täglichen Übungsaufgaben erlebt. Sie wünschen sich sicher auch, dass Ihr Kind Spaß, Freude und vor allem Erfolgserlebnisse erfahren kann.

Viele Eltern sehen, wie ihr Kind nachmittags oft über Stunden mit den Hausaufgaben beschäftigt ist. Dadurch hat es weniger Zeit zum Spielen mit Freunden und Sie als Eltern wissen genau, dass Ihr Kind viel schneller fertig sein könnte, wenn es konzentriert und zügig arbeiten würde.

Sie als Eltern nehmen wahr, dass Ihr Kind die ihm zur Verfügung stehenden Fertigkeiten und Möglichkeiten bei weitem nicht ausnutzt. Es arbeitet in vielen Bereichen nur mit einem kleinen Teil seiner eigentlichen Leistungsfähigkeit, die in jedem Kind steckt.

Und Sie als Eltern spüren, wie das Üben auch zu einer Belastungsprobe für Ihre Beziehung wird. Die täglichen Spannungen und Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit

dem Lernen greifen damit auch in den Alltag und bis in den Freizeitbereich hinein.

Sie als Eltern wollen Ihrem Kind die vielen Misserfolge und negativen Erfahrungen ersparen, die es beim Lernen zuhause immer wieder erlebt.



6. Fallbeispiel Jonas

Belohnung Förderung positives Verhalten

Praxis Egotherapie:

Jonas kommt einmal wöchentlich zur Ergotherapie. Jonas hat noch Schwierigkeiten, einen Stift locker zu halten und in einem angemessenen Druck anzuwenden. Wir üben es mit Hilfe einer Geschichte aus Arbeitsblättern namens „Storch Bruno...“

Hier wird Jonas auf spielerische Art zu Schreibübungen angeleitet. Jonas fehlt einfach noch die nötige muskuläre Stabilität, den Stift gleichmäßig halten und drücken zu können. Es erfordert Jonas höchste Anstrengung, was ich an seiner Körperhaltung und seinem angespannten Gesicht erkennen kann. Auch hier ist wie im o.a. Beispiel jegliche Belohnung sehr wichtig. Würde ich hier, auf seine Defizite hinweisen („Deine Kreise sind eckig und drück doch den Stift nicht so fest auf....“) würde Jonas eine Bestrafung durch sein Verhalten wahrnehmen. Kommen diese Bestrafungen häufig vor, würde Jonas sich seltener anstrengen, denn Bestrafungen bauen Verhalten ab.

7. Fallbeispiel Lea

Belohnung Förderung positives Verhalten

Praxis Ergotherapie:

Lea kommt einmal wöchentlich zur Ergotherapie. Auf der Verordnung zur Ergotherapie wurde auf eine diagnostizierte Dyskalkulie hingewiesen. Unser Ziel ist es, Lea eine Vorstellung des Zahlenraumes und einiger Rechenoperationen zu vermitteln. Über anschauliche Materialien soll Leas Vorstellungsvermögen gefördert werden sowie Zahlen mit konkreten Handlungen verbunden werden.

In allen anderen Bereichen ist Lea besonders begabt. Sie ist sehr aufgeschlossen und möchte gern „Tabu, Uno oder Memory“ spielen, weil sie das sehr gut kann und auch bevorzugt gewinnt.

In der Therapie versuche ich eine Kombination durchzuführen. Wir arbeiten mit Zahlen und auch Spielen. Hier versuche ich Lea bei einem gewonnenen Memory Spiel nur bedingt zu loben. Meine Stimme ist normal, meine Freude darüber verhalten.

Anders als bei unseren Rechenspielen als Großpuzzle. Diese Aufgabe fällt Lea viel schwerer. Hier fällt mein Lob wesentlich ausdrucksvoller aus. Hier soll Lea wahrnehmen, dass bei größerer Anstrengung auch die Anerkennung deutlich höher ausfällt.

Hier möchte ich noch hinzufügen, dass Sie als Eltern hier besonders effektiv arbeiten können, da Sie die Stärken und Schwächen Ihres Kindes besonders gut kennen.



8. Erläuterung

Abbau von negativen Verhalten durch Bestrafungen

Unangenehme Folgen eines Verhaltens sind Bestrafungen. Bestrafungen können jedes Verhalten abbauen. Wir nutzen sie in der Ergotherapie bei dem Abbau von unangepassten Verhaltensweisen.

Auch wenn ein Kind feststellt, dass sein Verhalten dazu führt, dass etwas Angenehmes aufhört oder nicht eintritt, ist das eine Bestrafung und auch dadurch wird das Verhalten abgebaut.

Das Kind nimmt wahr, dass sein Verhalten etwas Angenehmes verhindert oder etwas Unangenehmes verursacht.

9. Fallbeispiel Julian

Bestrafungen Abbau von unerwünschtem Verhalten

Praxis Ergotherapie:

Julian kommt einmal wöchentlich zur Ergotherapie. Die Therapie wurde in der Psychiatrie verordnet. Julian ist dort seit mehreren Jahren in Behandlung. Als Diagnose wurde auf der Verordnung „emotionale Verhaltensauffälligkeiten in Verbindung mit autistischen Spektrum“ angegeben.

Julian kann sich schlecht unterordnen, kaum Regeln befolgen und zeigt keinerlei soziale Kompetenz. Julian wird deshalb von gleichaltrigen Kindern gemieden, was ihm missfällt, da er immer wieder den Kontakt sucht.

Im intellektuellen Bereich ist er seinem Alter weit voraus, was ihm auch bewusst ist und in seinem auffälligen Verhalten unterstützt. Hier findet die Therapie mit einem anderen Kind statt, welche ähnliche Auffälligkeiten zeigt. Hier arbeite ich mit gut vorbereiteten hoch anspruchsvollen Spielen. Oft ist Julian an seinen Grenzen angelangt. Entweder ein Rückstand im Spiel, zu lange Wartezeit durch andere Mitspieler oder einfach

nur eine Bemerkung, welche Julian nervt, bringt ihn zum emotionalen Ausbruch. Er schreit, beleidigt und denunziert andere Mitspieler.

Um dies zu ändern führte ich Gespräche mit Julian, auch einen schriftlichen Vertrag, in welchen Regeln aufgeführt waren, wurde von ihm unterschrieben, aber leider nicht eingehalten.

Wenn wie in diesem Fall ein vernünftiges Besprechen, mündlich als auch schriftlich für ein erwünschtes Verhalten erfolglos sind, können Bestrafungen helfen, ein Verhalten abzubauen, das für das Kind selbst und auch für seine Umwelt schädlich ist.

Julian muss deswegen die nächste Therapieeinheit mit mir alleine durchführen, was für ihn durchaus eine Bestrafung bedeutet, da er sehr viel lieber Kontakt zu anderen sucht. Wende ich diese Methode wiederholt an, so ist zu erwarten, dass Julian sein Verhalten ändert.

10. Lernen mit guten Gefühlen

Kinder, die dem Lernen positiv eingestellt sind, lernen mit guten Gefühlen. Sie zählen mit Stolz die Apfelsinen beim Essen und wiederholen dadurch die Zahlen, sie fügen Buchstaben eines Werbeschildes zusammen und wiederholen dadurch die Buchstaben.

Kinder mit Lernstörungen verhalten sich anders. Sie eignen sich günstige Lernwege in der Regel nicht von alleine an. Ein Grund dafür sind die ständigen Versuche der Kinder, diese als unangenehm erlebte Lernsituation zu vermeiden. Dadurch fallen die freiwilligen Wiederholungen weg, die ein Kind mit positiven Gefühlen durchführt.



11. Fallbeispiel Felix

Lernstörungen, Kind mit 4 Jahren

Die häufigste Verordnung im Bereich Ergotherapie ist seit einigen Jahren eine Aufmerksamkeitsstörung mit oder ohne Hyperaktivität.

Der 4 jährige Felix spielt gern draußen im Freien. Er liebt alle Spiele, bei denen er herumrennen kann. Er klettert gerne, fährt gern Roller und geht gerne auf einen Spielplatz.

Ist Felix jedoch zu Hause, kann er sich kaum alleine beschäftigen. Er sucht meist die Nähe der Mutter. Mit Puzzles, Legosteinen oder Karten beschäftigt er sich ganz selten und wenn, dann nur für kurze Zeit. Beim Puzzlespiel kommt es vor, dass er gar nicht genau hinschaut. Er versucht gewaltsam mit der Faust ein Teil einzufügen.

Wenn Kinder spielen, erlernen Sie Fähigkeiten der Wahrnehmung, der Feinmotorik und auch der Konzentration. Die Entwicklung der Lernstörung wird demzufolge bei Felix schon im jungen Alter von 3 Jahren begonnen haben.

Praxis Ergotherapie:

Felix kommt einmal wöchentlich zur Ergotherapie. Hauptziel ist hier eine Förderung der Konzentration. Ich bereite Puzzlespiele vor, welche genau auf sein Leistungsvermögen abgestimmt sind. Felix beschäftigt sich 15 Minuten mit dem Puzzle.

Ich sitze daneben, lobe Felix mit einem Lächeln. An schwierigen Stellen, lobe ich weiter. „Gut, gemacht!“ in Situationen, in denen Felix kurz überfordert ist, unterstütze ich dezent. Felix bekommt durch Lob und Anerkennung ein gutes Gefühl und wird so seine Fähigkeiten ausbauen.

Es ist nochmal zu erwähnen, dass hier zwingend die Unterstützung der Eltern sehr wichtig ist, denn oft hat die Lernstörung schon zu einem früheren Zeitpunkt begonnen und bedarf häufigerem Üben.

12. Fallbeispiel Max

Lernstörung, Kind mit 12 Jahren

Max war schon immer schwierig. Meist hat er schon beim morgendlichen Aufstehen die ersten Auseinandersetzungen mit seinem Vater, weil er sich weigert das Bett zu verlassen. Wenn er aufgestanden ist, protestiert er dagegen, sich anzuziehen. Beim Frühstück geht es genauso weiter. Er wollte Kakao trinken, als ihm der Vater den Kakao zubereitet, trinkt er den Saft.

Wenn Kinder einmal gelernt haben, ständig unnötige Machtkämpfe auszutragen, so werden sie es mit hoher Wahrscheinlichkeit auch dann tun, wenn im schulischen Bereich Anforderungen an sie gestellt werden. Ein solches Verhalten wird zu Lern- und Schulschwierigkeiten führen. Durch den Widerstand im Unterricht kommt es zu Wissenslücken und somit zu schlechteren Noten.

Praxis Ergotherapie:

Max zeigt sich schon bei dem ergotherapeutischen Erstgespräch sehr unkooperativ. Er hatte keine Lust zu reden, sieht mich kaum an und neigte sich nur dem Vater zu.

In den ersten Therapieeinheiten spielten wir Spiele um uns besser kennenzulernen. Max hatte in vielen Bereichen eine überdurchschnittliche Auffassung, sein psychomotorisches Denken war extrem schnell und Max war seinen gleichaltrigen Schulkameraden weit voraus. Lediglich sein Notenbild war schlechter.

In der Therapie lege ich den Fokus nun auf eine genaue Beobachtung seines Verhaltens, um dadurch sein Verhalten beeinflussen zu können. Max ist extrem feinfühlig. Lobe ich Max, entgegnet er sofort eine für sich ungünstige Bewertung. Ständig bewertet er sich dadurch negativ. Da seine unangenehmen Gefühle so fest an sein Verhalten gekoppelt sind, muss mein Lob nach einem angenehmen Verhalten, so stark sein, dass sich Max gut fühlt.

Im Gespräch mit dem Vater weise ich darauf hin, genau wahrzunehmen, wann sich Max adäquat verhält, um in diesen Moment ihn zu loben. Nur in dieser Zusammenarbeit wird es möglich, dass Max erkennt, sein unangepasstes Verhalten führt zu keinem von ihm gewünschten Ergebnis, sondern hindert ihn nur am Lernen.

13. Fallbeispiel Leonie

Lernstörung, Kind mit 11 Jahren

Leonie kommt regelmäßig einmal wöchentlich sehr gern zur Ergotherapie. Sie ist ein zurückhaltendes Mädchen, kommt nur sehr schwer aus sich heraus. Antwortet oft nur mit „Ja“ oder „Nein“ und am Liebsten mit „Das weiß ich nicht“. Im Aufnahmegespräch mit der Mutter kam sie gar nicht zu Wort, im Gegensatz zur Mutter, welche sehr viele Informationen, auch über ihre zu behandelnde Lese.Rechtschreib-Schwäche, lieferte.

Praxis Ergotherapie:

In den ersten Therapieeinheiten bemerke ich schnell, dass Leonie sehr verhalten arbeitet. Ständig schaut sie mich an, zögert, wartet auf meine Hilfe oder meine Zuarbeit. Ich reagiere zunächst nicht darauf. Leonie arbeitet weiter am Buchstaben-Speicher-Training. Ständig unterbricht sie ihre Übung und schaut mich fragend an. Bei jeder kleinen Schwierigkeit verlangt sie nach Hilfe. Sie schaut in die Luft, spielt mit ihrem Bleistift oder starrt aus dem Fenster.

„Leonie, ich bin mir sicher, wenn du dich anstrengst, wirst du es lösen können.“

Nach einer erfolgreichen Arbeit bekommt Leonie ein glückliches Gefühl und wirkt stolz, durch besondere Anstrengung etwas gut gemacht zu haben. Leonie hat jetzt gelernt, wenn es schwieriger wird, nicht gleich aufzugeben.

Verhalten sich Eltern häufig auf diese Weise und helfen, wenn es schwierig wird, sofort und immer, dann nehmen Sie ihrem Kind ganz entscheidende Lernerfahrungen.

Leonie hat gelernt, wenn es schwierig wird, höre ich auf und schaue meine Mutter an, sie wird mir dann schon helfen. Leonie hat Schwierigkeiten, gesprochene Wörter aufzuschreiben oder komplizierte Wörter zu lesen. In genau diesen Situationen verlangt und bekommt sie sofort Hilfe, was sie am wichtigen eigenen Üben und Erfahrungen sammeln, hindert.

Das Ergebnis: in der Schule gibt sie ihre Arbeit sofort auf, wenn es anstrengend wird.

14. Fallbeispiel Zoey

Lernstörung, Kind mit 8 Jahren

Zoey kommt einmal wöchentlich in Begleitung mit ihrem Vater zur Ergotherapie. Sie hat Schwierigkeiten in vielen Bereichen der visuellen Wahrnehmung und deren Verarbeitung. Ebenso hat sie bereits Erfahrungen mit der Psychiatrie. Durch die damit einhergehende Entwicklungsverzögerungen, hat Zoey schon mehr als häufige Misserfolge erlebt, womit Vertrauen in sich selbst vollständig fehlt.

Hier ist bereits zu erkennen, dass Zoey durch die Verzögerung der zu therapierenden Bereiche und der Mangel an Erfolgen sowie Erfahrung mit Bestätigungen, die Lust am Üben verloren hat.

Aber gerade bei Zoey wäre es wichtig, ihre Fertigkeiten herauszuarbeiten und diese besonders häufig zu üben, um ihre Schwierigkeiten ausgleichen zu können. Die Erfahrungen, die Zoey bereits durch ihre Vielseitigen Therapien gemacht hat, erschwert die gemeinsame Arbeit zu Beginn. Dazu kommt bei Zoey noch tägliches Einnässen. Im Aufnahmegespräch wirkt sie auffallend kindlich unsicher und zurückhaltend für ihr Alter.

Praxis Ergotherapie:

Mit Zoey habe ich begonnen, mit Hilfe von Lernspielen ihren Leistungsstand einschätzen zu können. Fast wütend reagiert Zoey auf meine Angebote. Ständig versucht sie mir zu vermitteln, dass sie das gar nicht kann und auch nicht machen möchte. „Ich kann nicht gut rechnen, ich bin dumm.“

Zoey neigt in der Therapie dazu, sich mit der Faust auf den Kopf zu hauen und sie wiederholte, sie sei zu dumm, änderte ich meinen Plan. Wir gehen über in handwerkliche Arbeiten und legen die Lernspiele zurück. Zoey töpferte ein Kugelgefäß. Sie zeigte eine erste großartige Stärke, sie war sehr kreativ, hatte eine perfekte Vorstellung von ihrem Endprodukt und war vollkommen verändert. Selbst Zoey erschrak über ihre tollen Fähigkeiten, erfreute sich an ihrem eigenen Erfolg und kam aus sich erstmals heraus. Sie staunte über die hergestellten Produkte und wirkte von Woche zu Woche selbstbewusster.

Zoeys geringes Selbstbewusstsein und besonders ihre geringe Selbstwertung wirkt sich ungünstig auf ihr Lernverhalten aus. Deshalb ist es im Vorfeld wichtig, an einer Steigerung zu arbeiten, die wir in den handwerklichen Fähigkeiten von Zoey gefunden haben.

15. Günstige Hilfestellungen

Wenn Sie als Eltern zu Hause mit Ihrem Kind ein Diktat üben, ist es sinnvoll Verbesserungen zu vermitteln, statt Fehlerbewertungen.

Drei Beispiele für negative Bewertungen: „Ich habe Wal-d gesagt und nicht Wal-t, dass ist doch ein Namenwort, jetzt hast du gleich 2 Fehler in einem Wort gemacht! Also, warum hast du wieder nicht richtig hingehört, ich habe das „a“ doch kurz gesprochen.“

Hier erlebt Ihr Kind jedesmal erneut viele Misserfolge. Es findet nur sehr wenig eigentliches Lernen statt. Durch die Vielzahl der Fehler hat ihr Kind kaum die Möglichkeit die neuen Lerninhalte zu verbessern. Die Informationen gelangen ins Kurzzeitgedächtnis, welches nur ein beschränktes Aufnahmevermögen hat.

Das mehrmalige Abschreiben der falsch geschriebenen Worte kann hier eine günstigere Wiederholung bedeuten. Hier soll die richtige Schreibweise durch häufige Wiederholung in ungestörter Umgebung ins Langzeitgedächtnis gespeichert werden.

Hierbei ist wieder Ihre Belohnung sehr wichtig. Belohnung durch Sprache: „Ich freue mich, dass du so gut mitmachst!“ Belohnung durch eine liebevoll angenehm warme Stimme oder durch Hand nehmen und sie zu drücken.

Wenn Sie als Eltern zu Hause mit Ihrem Kind Matheaufgaben üben, ist es sinnvoll auch hier Verbesserungen zu vermitteln, statt negative Bewertungen oder durch anheben der Stimme. Dies würde nur ein verängstigendes Verhalten bewirken - genau das Gegenteil, statt eine Verbesserung für das Kind zu erreichen .



Drei Beispiele für negative Bewertungen: „ Das haben wir doch nun schon mehrfach geübt, warum kannst du das immer noch nicht?, Jetzt üben wir nun schon so lange, warum kannst du dir das nicht merken?, Du hast ein Gedächtnis wie ein Sieb!„

Mehrmalige, kurzzeitige Übungen sind auch hier von Vorteil, denn nur hierbei gelangen die Informationen ins Langzeitgedächtnis und Ihr Kind ist durch die kürzeren Lernabschnitte stets erfolgreich und Ihnen als Elternteil dankbar für die Unterstützung, aber vor allem für die Orientierung, die sie ihrem Kind vermitteln.

Sie sind stets ein Vorbild für ihr Kind. Kinder brauchen Vorbilder, etwas, was ihnen Orientierung und Ordnung gibt, um sie damit in eine glückliche Zukunft zu „entlassen“.

Ergotherapie - Jena

Verfasser:

Ergotherapie-Jena
07745 Jena, Hermann-Pistorstraße 33a

Tel. 03641 - 634747
Mail: praxis@ergotherapie-jena.de
www.ergotherapie-jena.de

Text:

Ergotherapeutin Frances Genth-Ostendorf

Bilder:

Ergotherapeutin Christine Lindemann